

**Thorben Wist**

## **Grundbildung zwischen Kompetenz- und Defizitorientierung**

**Ergebnisse einer Kursleitendenbefragung im  
Projekt „Alphabit“**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

---

Online im Internet:

URL: <http://www.die-bonn.de/doks/wist0901.pdf>

Online veröffentlicht am: 31. März 2009

Stand Informationen: Februar 2009

Dokument aus dem Internetservice [texte.online](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp) des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>

---

Dieses Dokument wird unter folgender [creative commons](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/)-Lizenz veröffentlicht:



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

## **Abstract**

Im Rahmen des Projekts „Alphabit“ wurden mit Kursleitenden aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung telefonische Interviews durchgeführt. Sie konzentrierten sich u. a. auf die Aspekte „Teilnehmende in Kursen“, „Status der Kursleitenden“ und „Neue Medien“. Ziel der Interviews war es, die Möglichkeiten für den Einsatz von neuen Medien in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit besser einschätzen zu können.

Einige Aussagen der Kursleitenden geben Anlass zu einer kritischen Betrachtung. Ein Schwerpunkt dieses Artikels liegt auf den Angaben der Kursleitenden zu den Teilnehmenden. Sie werden unter der Fragestellung, welche Herausforderungen eine zeitgemäße Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit mit sich bringt, bearbeitet. Dabei zeigt sich, dass es insbesondere schwierig ist, die Teilnehmenden überhaupt zu erreichen, dass die Ermittlung ihrer Kompetenzen problematisch ist und dem Status der Kursleitenden eine besondere Bedeutung zukommt.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01AB072602 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

## **Autor**

Thorben Wist ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Programm "Inklusion durch Weiterbildung" am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Erkenntnisse aus der Kursleitendenbefragung .....</b>	<b>5</b>
	2.1 Motivation der Teilnehmenden .....	5
	2.2 Bildung und Erwerbstätigkeit .....	6
	2.3 Kompetenzen und Leistungsfortschritte.....	7
	2.4 Interessen von Teilnehmenden und Kursleitenden.....	8
<b>3</b>	<b>Schlussfolgerungen für eine zeitgemäße Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit .....</b>	<b>9</b>
<b>4</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>11</b>

# 1 Einleitung

Eine angemessene Teilhabe an der Gesellschaft setzt ein bestimmtes Niveau an Literalität der Menschen voraus. Literalität ist die Fähigkeit, nicht nur über das Medium der gesprochenen Sprache, sondern auch über verschiedene andere Medien kommunizieren zu können. In modernen Industriegesellschaften sind die Beherrschung sowohl der Schriftsprache als auch der modernen Medien von hoher Bedeutung.

In Deutschland gibt es nach Schätzungen des Bundesverbandes Alphabetisierung ca. 4 Millionen Menschen (vgl. Döbert/Hubertus/Nickel, 2000, S. 8), die zwar Lesen und Schreiben können, aber dies nur in unzureichendem Maß, sodass nicht von einer ausreichenden Teilhabe an der Gesellschaft gesprochen werden kann. Diese Menschen erfüllen die Anforderungen der Gesellschaft an Literalität also nur bedingt. In Deutschland werden sie als funktionale Analphabeten bezeichnet. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Menschen auch weitere Anforderungen an Literalität, wie etwa den Umgang mit neuen Medien, nur bedingt beherrschen.

Im Rahmen der UN-Dekade soll die Anzahl der funktionalen Analphabeten bis zum Jahr 2012 um die Hälfte gesenkt werden (vgl. UNO 2001). Zurückgehend auf die Initiative der UN hat die Bundesregierung eine umfangreiche Förderung von Projekten begonnen, um die Anzahl der funktionalen Analphabeten zu senken.

Das Ziel des Projekts „Alphabit“ ist es, ein computerbasiertes, spielerisches Lernangebot (Game Based Training, i. F. GBT) für funktionale Analphabeten zu entwickeln. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Zeitraum von 2007 bis 2010 gefördert. Das Game Based Training soll Kompetenzen in den Bereichen Grundbildung und Alphabetisierung auf spielerischem und alltagsnahem Weg vermitteln und vertiefen. Im Vordergrund steht, dass die Lernenden erkennen sollen, dass Lernen Erfolgserlebnisse vermittelt, dass Lernen nicht nur anstrengend ist, sondern auch Spaß machen kann. Das GBT wird in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für graphische Datenverarbeitung, dem Deutschen Volkshochschulverband und dem Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern entwickelt.<sup>1</sup>

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) führt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung eine formative und summative Evaluation des Vorhabens durch und befragt pädagogisch Tätige sowie Kursteilnehmende.

Mit dieser Zielgruppenanalyse sollen Erkenntnisse über die Einstellungen der Kursleitenden zu funktionalen Analphabeten, zum Einsatz von Spielen und zur Arbeit mit neuen Medien gewonnen werden.

---

<sup>1</sup> [www.projekt-alphabit.de](http://www.projekt-alphabit.de)

Die Erprobung des zu entwickelnden GBT wird in Mecklenburg-Vorpommern stattfinden. Daher wurden 17 Fachbereichsleiter im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung der Volkshochschulen, vorrangig aus diesem Bundesland, schriftlich gebeten, einen Interviewtermin mit je einer/m Kursleitenden aus ihrem Fachbereich zu vereinbaren. Im Lauf dieses Verfahrens sagten 15 Personen zu und anschließend konnte mit 12 Kursleitenden ein telefonisches leitfadenbasiertes Interview geführt werden.

Die Interviews wurden erkenntnistheoretisch auf Basis der qualitativen Inhaltsanalyse kodiert und ausgewertet (vgl. Mayring 2007).

In diesem Artikel sollen die Einstellungen der Kursleitenden gegenüber den Kursteilnehmenden im Vordergrund stehen. Dabei werden hauptsächlich die Ansichten untersucht, die aus wissenschaftlicher Sicht kritisch zu hinterfragen sind. In der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion werden beispielsweise defizitorientierte Herangehensweisen an die Problematik des funktionalen Analphabetismus als nicht zielführend und nicht mehr zeitgemäß angesehen. Das Projekt Alphabit ist in besonderer Weise auf die Offenheit der Kursleitenden gegenüber den Themen Kompetenzorientierung, heterogene Lerngruppen sowie Gruppenarbeit statt Frontalunterricht und Arbeiten mit neuen Medien angewiesen. Denn Alphabit soll den Lernenden ihre Kompetenzen aufzeigen, Erfolgserlebnisse vermitteln und soll auch in heterogenen Lerngruppen anwendbar sein. Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz von Alphabit ist also eine zeitgemäße Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit.

Die im Folgenden wiedergegeben Meinungen sind nicht repräsentativ. Genauso lassen die vorhandenen Daten keinen Vergleich der Einstellungen zwischen den Kursleitenden aus Mecklenburg-Vorpommern und dem restlichem Bundesgebiet zu.

## **2 Erkenntnisse aus der Kursleitendenbefragung**

Um Erkenntnisse über die Herausforderungen einer zeitgemäßen Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit zu gewinnen, sind zunächst die Aussagen der Kursleitenden über die Lebensumstände der Teilnehmenden und deren Motivation zur Teilnahme an entsprechenden Kursen von Bedeutung. Die folgenden Ausführungen basieren auf den Einschätzungen der interviewten Personen.

### **2.1 Motivation der Teilnehmenden**

Die Motivation der Teilnehmenden ist für Bildungsarbeit im Allgemeinen und speziell für den Einsatz des zu entwickelnden Game Based Trainings von hoher Bedeutung. Denn nur Teilnehmende, die frei von äußeren Zwängen lernen,

werden ihre Kenntnisse maßgeblich erhöhen können. Das gilt besonders beim Einsatz von neuen Medien in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit, da hierbei selbstgesteuertes Lernen erforderlich ist. Selbstgesteuertes Lernen braucht wiederum ein hohes Maß an intrinsischer Motivation. Intrinsische Motivation ist nur gegeben, wenn nicht nur aus äußeren Zwängen gelernt wird (vgl. Moschner 2001).

Nach Einschätzung der interviewten Kursleitenden ist der Hintergrund für die Teilnahme an Grundbildungs- und Alphabetisierungsangeboten häufig in Maßnahmen der Agentur für Arbeit, Weiterbildungsmaßnahmen der Werkstatt für behinderte Menschen oder Integrations- und Rehabilitationsmaßnahmen zu finden.

Dabei ist hervorzuheben, dass es sich hierbei vorrangig um extern bedingte Anlässe handelt, welche zumindest motivationspsychologisch kritisch zu hinterfragen sind. Das Lernmotiv der Kursteilnehmenden ist meist die Vermeidung von unangenehmen Situationen oder Sanktionen und nicht die Hoffnung auf Erfolgserlebnisse (vgl. Holzkamp 2004). Die Misserfolgsmotivierung der Lernenden führt zu einer Vermeidung von Leistungssituationen, keiner angemessenen Leistungseinschätzung und geringer Ausdauer in Lernsituationen (vgl. Heckhausen/Heckhausen 2006, S. 181).

## **2.2 Bildung und Erwerbstätigkeit**

Die wenigsten Teilnehmenden, mit denen die Interviewpartner arbeiten, verfügen über Schulabschlüsse; sofern vorhanden, handelt es sich zumeist um Förderschulabschlüsse.

Bezüglich der Berufsabschlüsse zeigt sich ein ähnliches Bild: Die wenigsten Teilnehmenden in Grundbildungs- und Alphabetisierungskursen haben einen anerkannten Berufsabschluss. Daher werden auch eher Tätigkeitsbereiche erwähnt, in denen die Teilnehmenden gearbeitet haben. Tatsächliche Berufsabschlüsse werden nur in Kursen, die im Zusammenhang mit Rehabilitationsmaßnahmen stehen, genannt.

Insgesamt nehmen nur sehr wenige auf dem ersten Arbeitsmarkt Berufstätige an Kursen im Bereich Grundbildung und Alphabetisierung teil.

Aus dem geringen Anteil von Erwerbstätigen ohne extern bedingte Motive lässt sich die Hypothese ableiten, dass bisherige Grundbildungs- und Alphabetisierungsangebote sich noch nicht genug an der Lebenswelt der Teilnehmenden orientieren und nur Menschen in äußerst kritischen Lebenssituationen erreichen. Entweder erreichen heutige Grundbildungs- und Alphabetisierungskurse funktionale Analphabeten in Arbeitsverhältnissen sowie mit Schulabschluss nicht, oder es gibt diese Personengruppe nur in verschwindend geringem Ausmaß. Um diese Zielgruppe anzusprechen und ihr Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse im Bereich Grundbildung und

Alphabetisierung zu erweitern, muss die Gestaltung der Angebote überdacht werden.

### **2.3 Kompetenzen und Leistungsfortschritte**

Den interviewten Kursleitenden zufolge sind die Schreib- und Lesekompetenzen der Kursteilnehmenden sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Bei allen sind zumindest geringe Vorkenntnisse vorhanden. Über das von den Kursleitenden angestrebte Niveau bezüglich der Schreib- und Lesekompetenz wurden in den Interviews nur wenige Aussagen gemacht. Auch auf gezielte Nachfrage hin wurden kaum fest definierte Ziele geäußert.

Im Hinblick auf Teilnehmende mit Migrationshintergrund wurde mehrfach gesagt, dass es einige Personen in den Kursen gibt, die ein hohes Bildungsniveau haben, aber das lateinische Schriftsystem nicht beherrschen.

Bezüglich der Rechenkompetenzen konnten die Kursleitenden selten Auskünfte geben. Wenn Rechenkompetenzen erwähnt wurden, handelte es sich um sehr geringe Basisfähigkeiten.

Zu Leistungsfortschritten in den Kursen gab es nur wenige Aussagen. Teilweise wurde die Meinung vertreten, dass sich der Leistungsstand der Teilnehmenden verändert hat – in negativer wie in positiver Richtung. Der unterschiedliche Leistungsstand der Kursteilnehmenden wird häufig als Belastung für die pädagogische Arbeit angesehen.

Mit der Heterogenität der Zielgruppe wurde auch die Ablehnung des Einsatzes bestimmter Arbeitsformen, wie etwa Gruppenarbeit, spielerisches Lernen und Lernen mit neuen Medien, begründet. Unklar bleibt, weshalb sie abgelehnt werden, obwohl sich kooperative Lernformen auch für heterogene Lernergruppen eignen, wie Konrad und Traub (2008) aufzeigen.

Da sich viele Kursleitende in Bezug auf die Kompetenzen der Teilnehmenden auf Kompetenzbeschreibungen aus der Grundschule bezogen sowie kaum genaue Angaben machen konnten, lässt sich die These aufstellen, dass in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit die bisher entwickelten Kompetenzmodelle, die unabhängig von den schulischen Kontexten sind, wie etwa der Orientierungsrahmen Alphabetisierung (vgl. Schladebach/Wagner-Drecoll 2007), wenig verbreitet sind.

Weiterhin ist zu beachten, dass die Kursleitenden wenig über die Fortschritte der Lernenden berichtet haben. Daraus lässt sich ableiten, dass einige Kursleitende entweder eher defizitorientiert sind oder keinen entsprechenden Referenzrahmen kennen, anhand dessen sie die Fortschritte der Lernenden darstellen können. Die vermutete Defizitorientierung lässt sich auch aus den pessimistischen Beurteilungen zum weiteren Lernverlauf und zu den Zielen der Teilnehmenden ablesen: Nur selten wurde über Kursteilnehmende berichtet, die einen

Schulabschluss anstreben wollen. Dieses Vorhaben wurde von den Kursleitenden zumeist als unrealistisch bewertet. Ebenso verhält es sich mit dem Anstreben eines Berufsabschlusses oder einer Berufstätigkeit, was sich nur wenige Kursteilnehmende vornehmen. Die Chancen, dieses Ziel zu erreichen, wurden als kaum möglich bewertet.

## **2.4 Interessen von Teilnehmenden und Kursleitenden**

Kritisch zu betrachten sind außerdem die Aussagen zu Freizeitverhalten und Interessen der Teilnehmenden, worüber in den Interviews kaum berichtet wurde. Wenn dies dennoch zur Sprache kam, dann wurde erwähnt, dass die in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeitenden Teilnehmenden häufig ein Interesse an Fanclubs und Sport zeigten. In Bezug auf Personen mit Migrationshintergrund wurden Kochen und Museumsarbeit genannt. Dieses ist vor dem Hintergrund der oben aufgestellten These, dass Grundbildungs- und Alphabetisierungsangebote bisher nur teilweise die Zielgruppe erreichen, besonders beachtenswert. Das eingeschränkte Wissen der Kursleitenden über das Freizeitverhalten und die Interessen der Teilnehmenden könnte einen Hinweis darauf geben, dass die Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit wenig an der Lebenswelt der Zielgruppe orientiert ist und deshalb nur wenige Personen erreicht.

Ein Schwerpunkt bei der Befragung der Kursleitenden lag auf dem Einsatz von spielerischen Lernformen und neuen Medien. Dabei war besonders auffällig, dass bei einigen Personen keine Unterscheidung zwischen den eigenen Vorlieben und den Interessen und Neigungen der Teilnehmenden deutlich wurde. Kursleitende, die spielerisches Lernen und den Einsatz von neuen Medien sehr positiv beurteilen, gaben an, dass die Kursteilnehmenden sich ebenfalls sehr positiv über solche Lernformen äußern. Währenddessen sprachen die kritisch zu diesem Themenbereich eingestellten Kursleitenden den Teilnehmenden ebenso eine kritische Haltung oder geringe Kompetenzen zu. Dies könnte so gedeutet werden, dass Kursleitende keine trennscharfe Unterscheidung zwischen ihren eigenen Einstellungen und Kompetenzen und denen der Teilnehmenden vollziehen. Dieser Komplex sollte beachtet werden: Eine Projektion der Einstellungen des Lehrenden auf den Lernenden ist zwar nicht vollständig zu vermeiden, jedoch sollten Lehrende in der Lage sein, ihre eigene Rolle kritisch zu hinterfragen (vgl. Goffman 2007).



### **3 Schlussfolgerungen für eine zeitgemäße Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit**

Die bisherige Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit schließt sich nicht an lebensweltliche Kontexte an und erreicht dadurch nur einen Bruchteil der Zielgruppe. Dies führt dazu, dass Teilnehmende häufig nur aufgrund externaler Motive (kritische Lebensereignisse und drohende gesellschaftliche Exklusion) die Angebote wahrnehmen. Von einer freiwilligen Teilnahme kann nur sehr eingeschränkt die Rede sein. Zeitgemäße Grundbildung und Alphabetisierung muss mehr auf die Zielgruppe zugehen. Das heißt, es müssen neue Kontexte geschaffen werden, in denen Lernen stattfinden kann (betriebliche Weiterbildung, Elterncafés usw.). Weiterhin müssen die Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe beachtet werden, um entsprechende Lernanlässe zu schaffen.

Zunächst sollte sich in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit ein Orientierungsrahmen durchsetzen, anhand dessen Kursleitende arbeiten können. Ein Orientierungsrahmen sollte sich an den Kompetenzen orientieren, die für die Zielgruppe ausreichend sind, um an ihren verschiedenen Lebenskontexten zu partizipieren.

Dieser Orientierungsrahmen sollte folgende Eigenschaften haben:

- realistisch einschätzbare Zielformulierungen,
- kompetenzorientierte Leistungsbeschreibungen,
- entkoppelt von schulischen Kontexten,
- lebensweltnah.

Bemerkenswert ist, dass es bisher kaum Ausarbeitungen zu basalen alltäglichen Rechenkompetenzen gibt. Diese müssten in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit verbreitet werden. Weiterhin muss die sozialintegrative Perspektive der Alphabetisierungsarbeit gestärkt werden. Es sollte nicht mehr die explizite Vermittlung von Schreib-, Lese-, und Mathematikkompetenzen im Mittelpunkt stehen, sondern die Vermittlung von Kompetenzen, die zu einer erhöhten Partizipation in den Lebenskontexten der Lernenden führt. Wegweisend könnten dabei unter anderem das Konzept „literacy in social context“ aus Schottland sein (vgl. Wilson/Chrisolm o. J., S. 29). Die oftmals in den Interviews als Belastung geschilderte Heterogenität der Lernenden kann in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit durch den verstärkten Einsatz von binnendifferenzierten Methoden im Unterricht vermindert werden. Weiterhin muss die Tendenz zu einer Parernalisierung der Lernenden thematisiert und durch geeignete Supervisionsangebote der Lehrenden vermieden werden. Eine Professionalisierung der bisherigen Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit hat sich noch nicht durchgesetzt.

In den geführten Interviews gab ein Großteil der Kursleitenden an, dass sie auf Honorarbasis beschäftigt seien. Viele befinden sich also nach wie vor in prekären Arbeitsverhältnissen. Bevor an Kursleitende weitere Anforderungen an Arbeitsweise, Einstellungen und Kompetenzen gestellt werden, sollten zunächst ihre Arbeitsverhältnisse verbessert werden.

## 4 Literaturverzeichnis

Letzter Zugriff auf alle Online-Dokumente am 17. März 2009.

- Döbert, M./Hubertus, P./Nickel, S. (2000): *Ihr Kreuz ist die Schrift: Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland*. (Bundesverband Alphabetisierung e.V., Hrsg.). Stuttgart
- Goffman, E. (2007): *Stigma: Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt/Main
- Heckhausen, J./Heckhausen, H. (2006): *Motivation und Handeln*. Berlin
- Holzkamp, K. (2004): *Wider den Lehr-Lern-Kurzschluss*. In: Faulstich, P./Ludwig, J. (Hrsg.): *Expansives Lernen: Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung*. Hohengehren, S. 29–38
- Konrad, K./Traub, S. (2008): *Kooperatives Lernen. Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung*. Hohengehren
- Mayring, P. (2007): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim
- Moschner, B. (2001): *Selbstkonzept*. In: Rost, D. H. (Hrsg.): *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*. Weinheim, S. 629–635
- Schladebach, A./Wagner-Drecoll, M. (2007): *Orientierungsrahmen Alphabetisierung und Grundbildung*.  
[http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads\\_Texte/Orientierungsrahmen\\_gesamt.pdf](http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/Orientierungsrahmen_gesamt.pdf).
- UNO (2001): RESOLUTION 56/116.  
[http://www.unesco.ch/typo3conf/ext/dam\\_frontend/pushfile.php?docID=3496](http://www.unesco.ch/typo3conf/ext/dam_frontend/pushfile.php?docID=3496).
- Wilson, A./Chrisolm, M. (o. J.): *An Adult Literacy and Numeracy Curriculum Framework for Scotland*.  
[http://www.communitiesscotland.gov.uk/stellent/groups/public/documents/webpages/cs\\_008875.pdf](http://www.communitiesscotland.gov.uk/stellent/groups/public/documents/webpages/cs_008875.pdf).